

## Bach-Kantaten zum Mitsingen

### Übergemeindliche Chöre auf Zeit

von Meinrad Walter

*Im Konzert der kirchenmusikalischen Veranstaltungen sind sie schon lange ein Stammgast: Bach-Kantaten zum Mitsingen erfreuen sich großer Beliebtheit. Doch vor dem ersten Einsingen ist vieles zu bedenken und vorzubereiten, damit die Tage musikalisch wie inhaltlich gelingen können. Meinrad Walter, erfahrener Praktiker in Sachen Bach-Kantaten, gibt zahlreiche praktische Hinweise. Auch die Frage „Warum eigentlich immer Bach-Kantaten?“ wird gestellt und beantwortet.*



**Meinrad Walter** (\*1959), Studium der Theologie und Musikwissenschaft, seit 2002 Mitarbeiter im Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg i. Br., zahlreiche Publikationen und Rundfunksendungen zu kirchenmusikalischen und theologischen Themen, letzte Buchneuerscheinung: *Johann Sebastian Bach. Weihnachtsoratorium* (Bärenreiter Werkeinführung 2006), seit Juli Mit-herausgeber von *Musik & Kirche*.

Nähezu 100 Sängerinnen und Sänger waren es, die sich in diesem Jahr zum „Tagungschor der Katholischen Akademie Freiburg“ angemeldet haben. Es ist ein kurzlebiger Klangkörper, nach sieben Kantatenwochenenden aber dennoch keine „musikalische Eintagsfliege“. Im Zentrum des dreitägigen Programms zwischen Freitagnachmittag und Sonntagmittag (siehe Ablaufplan rechts) steht jedes Jahr eine Kirchenkantate von Johann Sebastian Bach. Im Leitungsteam kooperiert ein hauptberuflicher Kirchenmusiker (plus Korrepetitor) als musikalischer Leiter mit einem Musikwissenschaftler, denn es geht um die integrative Verschränkung der Gesamt- und Stimmgruppenproben mit theologisch-musikwissenschaftlichen Reflexionen. Weil die Aufführung im Gottesdienst erfolgt, ist zudem der enge und rechtzeitige Kontakt zu den liturgisch Verantwortlichen für das Gelingen von Bedeutung.

Da die Choristen eigens „angeworben“ werden müssen, beginnt das Projekt mit der Ausschreibung. Der Flyer hierzu muss den richtigen Ton treffen und Lust wecken. Worum geht es? Um das intensive Erleben von Musik und von Theologie in ihrer für Bach typischen Verschränkung. Nebenbei gilt es, die eindeutig Über- bzw. Unterqualifizierten gerade nicht herbeizulocken. Die „Bach-Kantate zum Mitsingen“ kann ein ganz offenes Projekt sein mit Ausschreibung über den Verteiler einer Akademie. Möglich ist sie aber auch als offenes Projekt einer Kantorei mit Werbung über die Kantoreimitglieder und die örtliche Presse. Im ersten Fall besteht der Chor aus lauter Menschen, die sich gegenseitig kaum kennen. Deshalb muss eine verbindliche Atmosphäre der Offenheit und des Sich-Kennenlernens aufgebaut werden. Die Zeiten für die Kaffeepausen – für den Erfolg durchaus mitentscheidend! – dürfen nicht zu knapp bemessen sein. Im zweiten Fall kommen zur „Kerngruppe“ der Kantorei etliche Neugierige, die mal „herinschnuppern“ wollen. Dazu bedarf es eines Klimas der Integration, damit die beiden Gruppen sich nicht voneinander isolieren. Gerne erinnere ich mich an eine solche Bach-Kantate zum Mitsingen in Lippstadt, bei der die von einem Teilnehmer spontan mitgebrachte Schale mit Kirschen während meines Vortrags die Runde machte und in der journalistischen Nachbereitung dann zur Zeitungüberschrift führte: „Auch mit dem Bach-Experten war gut Kirschen essen.“

Eingeladen sind in beiden Modellen „Chorsänger und -sängerinnen und solche, die es werden wollen“ (Ausschreibungstext) – ein besonders „niederschwelliges“ Angebot also. Außerdem kann man alle Personen ansprechen, die zum regelmäßigen Singen keine Zeit haben, den Chorgesang aber dennoch nicht ganz aufgeben wollen. Auf dem Anmeldebogen sind die eigene

Stimmelage sowie der Ort bisheriger Chorerfahrung anzugeben. Das ermöglicht einen ungefähren quantitativen und qualitativen Überblick und erleichtert die gesamte Vorbereitung. Bei aller Planung heißt die Devise der Bach-Kantate zum Mitsingen aber immer auch Flexibilität und Improvisation. Möglicherweise entfällt die Probe mit Korrekturen für den Chor nach der Generalprobe, weil alles bereits ziemlich gut im Lot ist; dafür muss vielleicht in der Mittagspause eine Stimmgruppenprobe eingeschoben werden, um die Homogenität des Soprans noch zu verbessern. Dass die Aufführung längst feststeht, bevor auch nur ein einziger Ton dieses Chores erklingen ist, ist Risiko und Reiz zugleich. Der methodische Unterschied zwischen wöchentlicher Probe und Vokalprojekt ist das „Zeitraffer-Tempo“ des Projekts mit all seinen Vor- und Nachteilen. Erfolgreich erprobt ist auch die Verknüpfung der Bach-Kantate zum Mitsingen mit Tagzeitenliturgie oder mit dem Angebot zu Einzelstimmübung.

## Vokalisten und Instrumentalisten

Bewährt hat sich eine dreifache „Staffelung“ der Vokalisten, nämlich in Solisten, Vokalensemble und Tagungschor. Das Vokalensemble besteht aus acht Personen: den Vokalsolisten plus je einer geschulten Sängerin bzw. einem Sänger, etwa vokal ambitionierte nebenberufliche Chorleiter der Nachbargemeinden, zu denen ohnehin Kontakt gehalten werden sollte. Dieses Doppelquartett übernimmt die schwierigeren Partien (etwa den Mittelteil im Eingangschor der Kantaten BWV 12 und BWV 172), außerdem singt es alle chorischen Partien mit. Hier wie auch im Orchester sind erfahrene und verlässliche Musiker gefragt, weil die Unwägbarkeiten des Tagungschores eine zweite „unsichere Baustelle“ kaum zulassen.

Bei der instrumentalen Besetzung praktizieren wir in Freiburg seit zwei Jahren die Zusammenarbeit mit einem gut geschulten Laienorchester, das die gesamte Zeit über anwesend ist und zunächst separat probt, überdies aber – auf eigenen Wunsch! – auch die Vorträge hört. Das stärkt die vokal-instrumentale Zusammenarbeit im Sinne eines „Werkstatt-Klimas“ und verhindert die atmosphärische Polarisierung in Laienchor und Instrumentalisten. Die Anbindung an eine Akademie entlastet von organisatorischen Dingen und bietet Übernachtungsmöglichkeiten. Die Honorierung der Vokalsolisten und der Bläser erfolgt zu einem großen Teil über den Teilnehmerbeitrag der Chorsänger.

## Musik und Theologie im Dialog

Warum eigentlich immer Bach-Kantaten? Weil diese Stücke für den dreitägigen Arbeitsprozess mit seiner besonderen Dynamik aus Proben, theologisch-musikwissenschaftlicher Reflexion und liturgischer Aufführung besonders geeignet sind und den Ad-hoc-Chor zwar fordern, aber in der Regel nicht überfordern. Insbesondere gilt dies für die frühen und die Weimarer Kantaten.

## Bach-Kantate (BWV 12) zum Mitsingen Kath. Akademie Freiburg

### Freitag, 16. Juni 2006

- 16.30 Ankunft – Kaffee und Tee  
Begrüßung (Thomas Herkert)  
Probenphase 1 (Johannes Götz)
- 18.30 Abendessen
- 19.30 Vortrag zur Einführung:  
„Trauer und Trost in der musikalischen Sprache des Glaubens bei Bach und Mozart“ (Meinrad Walter)
- 21.00 Probenphase 2

### Samstag, 17. Juni 2006

- 8.30 Frühstück
- 9.30 Einsingen, Probenphase 3
- 11.15 Vortrag zur Vertiefung:  
„Musikalisch-theologische Interpretation der Werke“ (M. Walter)
- 12.30 Mittagessen
- 14.30 Probenphase 4: Tagungschor und Orchester (Bach)
- 15.30 Probenphase 5: Solisten und Vokalensemble mit Orchester (Bach)
- 16.30 Kaffee-/Teepause
- 17.00 Tutti (Mozart, Kyrie und Agnus Dei aus KV 65)
- 18.00 Abendessen
- 19.30 Generalprobe tutti

### Sonntag, 18. Juni 2006

- 7.30 Frühstück
- 8.15 Abfahrt nach St. Peter
- 9.00 Einsingen und Anspielprobe in der Barockkirche von St. Peter
- 10.00 Eucharistiefeier mit Aufführung der Bach-Kantate und der Mozart-Werke
- 11.15 Abschlussbesprechung mit Aperitif

**Bach-Kantaten eignen sich gut für eine Wochenendtagung**

## Chorsänger sollten die ganze Kantate kennenlernen

## Theoretische Einführungen greifen die Fragen aus dem Chor auf

## Mehr als sachliche Wissensvermittlung, aber auch keine Selbsterfahrungsgruppe

Lassen Sie uns Ihre Meinung zu diesem Artikel wissen:  
[forum@musikundkirche.de](mailto:forum@musikundkirche.de),  
 Veröffentlichung im „Forum“  
 unter [www.musikundkirche.de](http://www.musikundkirche.de)

## Das Ziel: Die Aufführung im Gottesdienst

Da es um den Dialog zwischen Musik und Theologie geht, sollte der Chor unbedingt die gesamte Kantate kennenlernen. Deshalb finden die Proben mit den Vokalsolisten in Anwesenheit des Chores statt, der nicht aus einer Chorpartitur singt, sondern aus dem Klavierauszug, damit er die musikalisch-theologischen Ausführungen zum gesamten Werk mitvollziehen kann.

Die Erläuterungen zu ausgewählten Aspekten des Werkes setzen – nach Standardthemen wie „Bach in Weimar“ (bzw. Leipzig) oder „Wissenswertes zur musikalischen Gattung der Kantate“ – möglichst ganz direkt an den Punkten an, die dem Chor durch das Singen bereits vertraut sind. Warum haben die Bässe ihre liebe Not mit dem Eingangschor von BWV 12? Weil die instrumentale Bassstimme den Chorbass nicht stützt, sondern zwölf Mal (Zahlensymbolik?) das chromatische Thema der Passacaglia vorträgt. Also heißt der Vortragsaspekt: „Was ist denn eine Passacaglia, und welche Bedeutung hat sie in Bachs Werk?“ Die Kantate *Erschallet, ihr Lieder* lässt sich zwanglos mit der Thematik „Bach und die lutherische Musiktradition“ verbinden, einschließlich des Aspekts der „Erotik in Bach-Kantaten“ („Wollust“ und „Gnadenkuss“ im Liebesduett). Auch die heutigen Spezifika evangelischer und katholischer Kirchenmusik können vor dem ökumenisch gemischten Teilnehmerkreis angesprochen werden. Bei der frühen Kantate *Aus der Tiefen* wird ein Einblick in einige De Profundis-Vertonungen der Musikgeschichte – „Von der Gregorianik bis Leonard Bernstein und Arvo Pärt“ – den Horizont weiten. Und beim *Actus tragicus* (mit großem Chor aufführbar in der Bearbeitung von Moritz Hauptmann!) ist die „musikalische Lebens- und Sterbekunst“ ein besonders ergiebiges Thema. Bewusst zu halten und zu respektieren ist dabei allerdings die Grenze von sachlicher Darstellung und persönlicher Aneignung. Die Bach-Kantate zum Mitsingen dient nicht allein der neutralen Wissensvermittlung im Rahmen musikalischer Erwachsenenbildung, sie ist aber auch keine Selbsterfahrungsgruppe. Sehr wohl denkbar ist eine Art Bibelgespräch (in Kleingruppen) zu Evangelium und Kantate, dessen Impulse dann in den Gottesdienst einfließen.

## Regelmäßige Chorarbeit und Projektangebote

Ebenso wichtig wie die locker-konzentrierte Atmosphäre ist für eine solche „Bach-Werkstatt“ das klare gemeinsame Ziel: die Aufführung im Gottesdienst, auf die dann noch ad libitum ein geselliger Ausklang mit Gesprächen und Verabschiedungen folgt. Beim Gottesdienst kommt vieles auf die stimmige Integration der Musik an. Dazu ist dem Tagungschor seine liturgische Rolle bewusst zu machen. Die gelegentlich gestellte Frage „Und wie kleiden wir uns dann beim Konzert?“ ist dafür ein günstiger Ansatzpunkt. Bewährt hat sich die Ergänzung der Kantate etwa durch eine Motette oder zwei Sätze aus einer Missa brevis von Mozart. Dies verhindert das „konzertante Kantaten-Übergewicht“ im Gottesdienst. Dass Chor und Orchester bei den Gemeindeliedern aktiv mitwirken, sollte ganz selbstverständlich sein.



Von wegen solistische Besetzung: Werkstattatmosphäre in der Katholischen Akademie Freiburg

Ein besonders wichtiger Punkt ist die Predigt. Hier scheint es sinnvoll, die möglichst im Zusammenhang musizierte, also nicht auf mehrere „Positionen“ der Liturgie aufgeteilte Kantate als musikalische Predigt ernst zu nehmen. Eine verbale Verdoppelung dieser „Klangpredigt“ ist ähnlich problematisch wie eine gewollt aktualisierende zusätzliche Predigt gegen die Kantate nach der Devise „Kantatenbeschimpfung“. Wer einer Bach-Kantate das Potenzial zum Predigen nicht zutraut, der sollte auf ihre liturgische Aufführung dann auch verzichten. Wenn eine Predigt gehalten wird, muss sie den Dialog mit Bach suchen. Dabei gilt: Momente der Fremdheit in Wort und Ton können das heutige „Predigtspotenzial“ einer Bach-Kantate durchaus erhöhen, wenn dies in sinnvoller Weise thematisiert wird.

Entscheidend ist insgesamt, dass die beiden sozialen „Modelle“ des Chorsingens, also Kantorei und Bach-Kantate zum Mitsingen, nicht als Konkurrenz verstanden werden, sondern als gegenseitige Ergänzung. Die Bach-Kantate zum Mitsingen wird getragen von geübten Sängerinnen und Sängern mit regelmäßiger Chorerfahrung. Die Kantoreien wiederum profitieren langfristig auch von solchen Kurzprojekten, weil damit das vokale Engagement in einer Gemeinde nicht ausschließlich an die regelmäßig-wöchentliche Probenarbeit oder eine „Vereinszugehörigkeit“ geknüpft wird.

**Die Predigt sollte sich der Kantate stellen, ohne sich von ihr zu distanzieren**

**Kantorei und Projektchor stehen nicht in Konkurrenz zueinander**